

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ d. Vereins d. Lithographen, Steindrucker u. Berufsgen., d. deutsch. Senefelder Bundes, des Verbandes d. Formstecher, Drucker u. verw. Berufsgen. und der deutschen Vereine d. Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Sonnabends. Abonnementspreis: 1 M. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog No. 2573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mt. 1,25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: **Rouard Müller, Schenklich-Beipzig**, wohn in alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldebeträge zu senden sind.

Insertion.

Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsangelegenheiten 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zuzug ist fernzuhalten

für **Andrucker, Andrucker, und Maschinenmeister, sowie für Lithographen nach Leipzig in Firma Wezel u. Raumann.**

Der Vorstand.

J. A. Otto Sillier.

Die Wiener Lichtdrucker

sind im Streik, die Unternehmer beabsichtigen die dringenden Arbeiten auswärts drucken zu lassen. Solche Aufträge sind zurückzuweisen.
Wien, den 6. März 1895.

Gefner.

Achtung! Lithographen!

Die organisierten Lithographen Amerikas beabsichtigen gegen die verberbliche Alfordarbeit vorzugehen. Sie ersuchen deshalb die Kollegen Deutschlands, überhaupt die Kollegen Europas, sich nicht nach Amerika anwerben zu lassen, da sie nur als Streikbrecher dienen sollen, um den Lohn zu drücken. Zwei der größten Geschäfte sollen, wie es heißt, Agenten nach Europa senden, um Streikbrecher zu werben. — Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Märzstürme.

Siebenundvierzig Jahre sind vergangen, seit in Deutschland die Märzstürme losbrachen, welche den Absolutismus vernichteten und Deutschland ein gewaltiges Stück vorwärts brachten.

Siebenundvierzig Jahre: Die Zeit ist lang, viel ist seitdem über die gewaltigen Bewegungen geschrieben worden, deren Gedenktage alljährlich vom Volke begangen wird, und es wäre unter gewöhnlichen Umständen gewiß überflüssig, den Lesern der „Graph. Presse“ noch einmal ein Bild jener gewaltigen Ereignisse vorzuführen.

Leider aber sind die Umstände durchaus nicht gewöhnlich; die Zustände im lieben Deutschland werden immer unerträglicher, jeder Tag bringt uns in sozialen und politischen Leben unerfreuliche Neuigkeiten, so daß sogar sonst ganz gebuldige preussische Professoren bedenklich unruhig werden. Die Ereignisse der letzten Zeit drängen gewissermaßen zu einer Betrachtung der Vergangenheit, wäre es auch nur, um festzustellen, wie unendlich traurig die gegenwärtigen Verhältnisse sind wie sehr sie in mancher Hinsicht an das vormärzliche Deutschland erinnern.

Von jeher hatte der März unter den anderen Monaten des Jahres besondere Bedeutung. Schon sein Name, der abgeleitet ist von dem alten Kriegs-

gott der Römer, Mars, kennzeichnet ihn uns als Kampfesmonat und als solcher zeigt er sich auch in der Natur und dem Menschenleben. Der März ist der Vate des Frühlings, des neuwachsenden Lebens, er reißt die alten, einengenden Schranken nieder, welche der Winter geschlagen, und ebnet dem Frühlings die Wege.

So wenig, wie es in der Natur einen Stillstand giebt, so wenig ist auch ein solcher im Leben der Menschheit denkbar, denn dieses bewegt sich immerwährend fortschreitend, vom Niederen zum Höheren, und jeder erreichte Fortschritt wird gewissermaßen ein Hindernis für die noch zu erreichenden Fortschritte. Der März brachte schon oft in der Menschheitsgeschichte gewaltige Umwälzungen.

Als Julius Cäsar, durch seine gewaltigen Eroberungszüge hochmütig, gemacht, sich zu einem neuen Zuge gegen die Parther rüstete, der ihm die Königswürde einbringen sollte, da wurde er vor dem Fuß des März gewarnt. Er hörte nicht darauf und am 15. März des Jahres 44 v. Chr. töteten ihn die Dolchstiche der Verschworenen.

Noch mancher absoluten Regierung, noch manchem Tyrannen wurden die Märzstürme gefährlich. An einem Märztag des Jahres 1525 begann der große deutsche Bauernkrieg. Das Volk begnügte sich nicht mit den neuen Lehren der streitenden Theologen, sondern versuchte dieselben ins praktische Leben zu übertragen. Die Entscheidung lag damals bei dem aufkommenden, deutschen Bürgertum. Dieses aber, statt die Partei der Bauern zu nehmen, verbündete sich mit den Fürsten und Herren und trug sein möglichstes zur Vernichtung jener elementaren Volksbewegung bei, unter deren Nachwehen Deutschland drei Jahrhunderte zu leiden hatte.

Das Zeitalter der Aufklärung vermochte nicht die politische Verjüngung des deutschen Volkes zu heben und auch die vielgepriesenen „Freiheitskriege“ brachten keine Besserung; es waren immer nur wenige Köpfe und Herzen, die für die nationale Einheit des deutschen Volkes schwärmten. Die Geburt des politischen Bewusstseins blieb der französischen Julirevolution des Jahres 1830 vorbehalten, durch welche die Gemüter der Deutschen stärker und nachhaltiger erregt wurden, als seiner Zeit durch die große Revolution von 1789. Die Unzufriedenheit mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen nahm ständig zu, da sie täglich neue Nahrung erhielt.

Da kam das Jahr 1848 und die Revolution hielt ihren Umzug durch Europa. Das Volk von Paris machte den Anfang, indem es den Thron Louis Philipps stürzte. Am 13. März erhob sich das arbeitende Volk von Wien und zwang dem Fürsten Metternich abzudanken. Mit seiner Person fiel auch das „System Metternich“, in welchem die damals in Europa herrschende Reaktion ihren Ausdruck fand. Auf Wien folgte 5 Tage später Berlin. Hier wie dort war das Volk siegreich, aber es verstand nicht plan- und zielbewußt vorzugehen, ihm

fehlte die Organisation. Man wußte zu jener Zeit noch nicht, daß mit der politischen auch die wirtschaftliche Freiheit errungen werden müsse.

Die politischen Forderungen wurden damals allerdings verwirklicht, aber die Verfassung, welche man teilweise errungen, war nur den besitzenden Klassen von Nutzen; das Volk hatte für die Bourgeoisie gekämpft, für diese die Kastranen aus dem Feuer geholt. Nur eins brachten jene Kämpfe: Der alte Absolutismus wurde gründlich beseitigt und die Klassenhebung trat scharf hervor.

Und dreißig Jahre später ist es wieder ein 18. März, als in der Stadt der Revolutionen, in Paris, das Volk zu den Waffen griff und die französische Bourgeois-Regierung — welche mit den Feinden des Vaterlandes, den Preußen konspirierte, um die junge Republik zu beseitigen — verjagte.

Die Kommune wurde proklamiert. Obgleich von allen Seiten von den wütendsten Gegnern angegriffen, verstand es die Kommune doch, während ihrer kurzen Regierung soziale Reformen einzuführen, Paris besser zu verwalten, als es zuvor verwalten wurde. Von der Kommune wurde dann dem durch die Belagerung geschaffenen Elende abgeholfen und die genossenschaftliche Produktion angebahnt. Die Kommune entzog der Kirche allen Einfluß auf die Schule, die Volkserziehung wurde organisiert, die Lehrer ökonomisch unabhängig gestellt, Grund genug für das ganze Pfaffengetöse, der Kommune den Untergang zu wünschen. Die sozialistische Kommune-Regierung schaffte die Todesstrafe ab und reinigte Paris von den zahllosen Prostituierten, indem man die Mehrzahl nach Versailles zu ihren Ökonomie schickte.

Ebenso wie man das Eigentum unangetastet ließ, indem man die Banken mit ihren Schätzen nicht berührte, ebenso verabscheute es die Kommune den Versaillesern Gleiches mit Gleichem zu vergelten, die Sache der Freiheit durch Verbrechen zu besudeln. Hätte die Kommune geraubt, geplündert, die Banken bestohlen und bestialischen Mord begangen, so wäre das ganz nach dem Herzen der Versailleser Ordnungsmänner gewesen, sie hätten dann Grund gehabt, den Sozialismus, der Lebensfähigkeit und Berechtigung gezeigt hatte, totzuschlagen, ihn zu vernichten.

Doch diese Pariser Arbeiter, die da, begeistert für ihre Ideale, mit der einen Hand den äußeren Feind abwehrten, während sie mit der anderen im Innern für Ordnung sorgen, den Schmutz und Schlamm der Bourgeoisgesellschaft fortschaffen, sie mußten vernichtet werden, koste es, was es wolle. Und hatte man denn nicht Mittel genug? — Mit freundlicher Erlaubnis des Fürsten Bismarck zog die „Partei der Ordnung“ die kriegsgefangenen Soldaten aus Deutschland heran, die, ununterrichtet von den Vorgängen in Paris, nur zu leicht gegen ihre aufständischen Pariser Landsleute zu gehen waren. Wohl thaten die Kommunisten ihre Schuldigkeit, daß Volk war begeistert, opferwillig, aber

ein Buch und zwar für die Zeitdauer von 4 Wochen unentgeltlich mitnehmen. 2. Für jede weitere Woche wird eine Strafe von 5 Pf. erhoben. 3. Behält ein Mitglied das Buch dann noch länger als 6 Wochen, so muß es vom Bevollmächtigten gemahnt werden und erfolgt dann nicht sofortige Ablegerung, so wird das Buch abgeholt. Beim nächsten Punkt fand die Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern statt. Unter „Verschiedenes“ kritisierten einige Kollegen eine Notiz in der „Gr. Pr.“, worin einfach steht, daß Kollege Siller am 23. Februar eine Auktionsreise antritt. Hervorgehoben wurde besonders, daß es doch Pflicht gewesen wäre bekannt zu geben, welche Route Kollege Siller einschlägt, damit nicht die Zahlstellen im Unklaren gelassen würden und man die Zahlstellen die Gelegenheit benutzen könnten, Kollegen S. für eine öffentliche Versammlung zu gewinnen. Die sich hieran anschließende Debatte war sehr lebhaft und wurde schließlich beschlossen, Kollegen Siller in nächster Zeit hierzu zu berufen, um in einer öffentlichen Versammlung zu referieren. Nachdem noch einige lokale Fragen erörtert waren, erfolgte Schluß der Versammlung um 1/12 Uhr.

München. Am 2. März hielt die hiesige Zahlstelle des deutschen Senefelder Bundes ihre Generalversammlung ab. Nach dem Verlesen des Protokolls und Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes pro 4. Quartal, wurde unter „Bereinsangelegenheiten“ folgender Beschluß gefaßt und der Zentral-Vorstand in Frankfurt a. M. übermittelt: „Der Zentral-Vorstand sei zu eruchen, in Erwägung zu ziehen, die in diesem Jahre geplante Generalversammlung auf nächstes Jahr und zwar 1896 zu verschieben, unter der Voraussetzung, daß das vorliegende Material berast ist, um diese Verlegung ertragen zu können. Bekanntlich ist Nürnberg als Versammlungsort bestimmt. Es findet im Jahre 1896 daselbst die bayerische Landesausstellung statt, und gehen aus diesem Grunde aus allen Teilen Deutschlands zu verschiedenen Zeiten Extrazüge, mit bedeutend ermäßigten Preisen, nach dort. Es würden den Herrn Delegierten dadurch bedeutende Reisekosten erspart, und überdies dürfte der Besuch der Ausstellung auch viele der Herren Delegierten interessieren.“ — In der hierauf folgenden Neuwahl der Verwaltung wurden die Herren F. Albrecht als Vorsitzender, F. Franz als Schriftführer wiedergewählt. Weiter lehnte unter alter Kassierer, Herr Franz Heide, eine Wiederwahl aus Gesundheits- resp. Familienrücksichten ab, nachdem derselbe diesen Posten durch nahezu 12 Jahre mit seltener Treue und großem Pflichteifer versehen hat. An seiner Stelle wurde Herr K. Fleiß mit großer Mehrheit gewählt. Die ausnahmsweise gut besuchte Versammlung wurde um 12 Uhr geschlossen.

München a. M. In der letzten Versammlung des Verbandes deutscher Formstecher und Drucker der Filiale Glin a. M. wurde über den Vorschlag der Münchener Kollegen, die Arbeitslosenunterstützung betreffend und die dadurch bedingte Erhöhung des Beitrages, debattiert. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß unter den heutigen Verhältnissen die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung unmöglich sei, da sie nur in einer nach allen Richtungen wohlüberlegten Organisation durchzuführen wäre. Es würden vielleicht einzelne Kollegen dadurch benommen, dem Verbande beizutreten, während andererseits viele Kollegen durch die erhöhten Beiträge „a“ elen. Unserer finanziellen Lage, welche ja hauptsächlich in Betracht kommt, ist damit durchaus nicht geholfen. Wir bitten die Kollegen das Für und Wider zu beraten und warnen vor übereilten Beschüssen.

München a. M. Samstag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung der im graphischen Gewerbe beschäftigten Personen im Lokale des Herrn Janzen statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen D. Siller aus Berlin über: Die Verteilung des Arbeitsvertrages; 2. Diskussion; 3. Verschiedenes. Nach der Wahl des Bureaus führte der Vorsitzende, Kollege Kröpfigans, an, daß in München kein Saal zu dieser Versammlung zu haben war, und sich die Kollegen mit diesem kleinen Saal begnügen müßten. Kollege Siller führte in seinem interessanten Vortrag ungefähr folgendes aus: In einzelnen Industriezweigen werden die Arbeiter noch einigermaßen auskömmlich bezahlt, in den meisten jedoch vollständig ungenügend, z. B. die Weber. Von einem Amtsvorsteher wird aus seinem Distrikt berichtet, daß

30%	der Arbeiter in 8 Arbeitstagen	5,85 Mt.
50%	„ „ „ „ „ „	4,35 „
20%	„ „ „ „ „ „	1,25 „

verdienen also pro Tag 25 Pf. Wenn bei solchen Lohnverhältnissen nicht die Augen aufgehen, der ist wirklich zu bedauern. Von einem Bezirk Schlesiens berichtet ein Pastor Klein, daß der Ort Goldbach 712 Einwohner hat, wovon nur zwei Personen Steuern zahlen, nämlich der Müller und der Webermeister, also nicht einmal der Ortschulze. 18 Familienväter sind Krüppel, Blinde, Epileptische. Mit den Arbeiterwohnungen der Weber ist es herzlich schlecht bestellt, sie haben in den meisten Fällen nicht einmal den Komfort der Stallungen für die Pferde und Schweine. Zieht man in Betracht, daß ein Pferd unmöglich mit 25 Pf. pro Tag erhalten werden kann, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß der Arbeiter unter dem Pferde steht. In Deutschland verdienen 41 1/2% der Arbeiter jährlich 420 Mt., das macht pro Tag 43 Pf., wovon im Durchschnitt 3 Personen leben sollen. Vergleicht man dagegen die Gehälter der Bankdirektoren — so zählt z. B. die Diskontogesellschaft in Berlin an jeden der Direktoren jährlich 455 000 Mt. — so kommt gewiss ein jeder zu der Ueberzeugung, daß eine gerechtere Verteilung der Arbeitsgüter notwendig ist. Ob Bankdirektor oder Weber, Mensch dieber Mensch. Wenn auch ein Bankdirektor mehr Kenntnisse besitzen muß, so hat der Weber doch mindestens ebenso das

Recht zum Leben, wie jener. Bei der Firma Siemens u. Halske, wo Familienväter jährlich 413 Mt. verdienen wurden die gerechten Forderungen der Arbeiter abgewiesen. Die Aktionäre dagegen bekamen 55% Dividende, woraus ersichtlich, daß die Arbeiter besser bezahlt werden konnten. Die Gasflüchtigkeit der Fabrik besitzt 100% Dividende und wurden noch Abkürzungen vorgenommen. Der tatsächliche Gewinn betrug 130%, wogegen Löhne für Familienväter von 12—24 Mt. gezahlt wurden. Im graphischen Gewerbe kommen die Löhne immer mehr herunter. So erhalten z. B. in Hirschberg Buchbinder Mt. 6,50, Lithographen Mt. 8,50. Professor Vogel arbeitet eifrig an der Durchführung des Drei-Farben-Systems und werden dann noch viel mehr Lithographen brotlos. Die Firma Wegel u. Naumann wollte den Lohn um 35—50% drücken, infolgedessen brach ein Streik aus. Die Arbeiter trugen die Verpflichtung, sich zu wehren. Die Firma hat allerdings gesiegt, aber wie! 400 000 Mt. Verlust, und die Hälfte der Arbeit verloren. Dann kam Redner auf die Arbeiterhäuser zu sprechen und betonte, daß ca. 11 000 Personen aus den Arbeiterhäusern entlassen worden sind, nun bestehen dort 1000 Arbeitsnachweise, doch konnte von den 11 000 Personen nur 1400 Beschäftigung nachgewiesen werden. Durch die Annahme der Tabakfabriksteuer werden nach ungefähren Berechnungen ca. 30 000 Menschen brotlos. Auch das graphische Gewerbe ist dabei in Mitleidenschaft gezogen. So machte ein Druckerbesitzer in Baugen dem Redner die Mitteilung, daß er 700 Personen beschäftigt, wovon er bei Annahme der Tabakfabriksteuer mindestens 1/3 seiner Arbeiter entlassen müßte. Auch führte Redner an, daß unter den Lithographen noch immer ein zu großer Egoismus sich breit mache und doch verdienen von 4300 Lithographen in Deutschland mindestens 1200 nur 12 bis 15 Mt. Lauter Beifall lobte dem Redner. In der Diskussion ging es recht lebhaft zu. Folgende zwei Resolutionen gelangten zur Annahme:

„Durch den aufläuternden, treffenden Vortrag des Herrn Siller aus Berlin, über die traurigen Verhältnisse innerhalb des graphischen Gewerbes, beschließt die heutige Versammlung, daß es Pflicht eines jeden Angehörigen des graphischen Gewerbes ist, um eine bessere Verteilung des Arbeitsvertrages zu erreichen, sich seiner Gewerkschaft anzuschließen.“

„Die heutige, im Lokale Janzen stattfindende öffentliche Versammlung des graphischen Gewerbes, giebt nach einem beredten Referat des Kollegen Siller, Berlin, ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Lage des Gewerbes durch die herrschende Arbeitslosigkeit eine höchst traurige ist, daß sie daher den erneuten Aufruf der herrschenden Klasse, durch Umsturze die Arbeiter vollends nuntot zu machen und in Verbindung mit der wiederum von der Regierung an den Reichstag eingebrachten Tabaksteuer, eine große Zahl der graphischen Arbeiter arbeitslos zu machen, ganz entschieden verurteilt.“

Verschiedenes.

Der Steindruckerkreis, einer der Mitbegründer des Leipziger Fachvereins, hat es über sich gewonnen, bei Wegel u. Naumann in Arbeit zu treten, trotzdem er eine dauernde Stelle inne hatte. Dasselbe ist von dem Steindruckerkreis zu melden. Am in dem mit dem Lithographen Hermann Pfeiffer sei jetzt auf die Solidität der Kollegen, für welche diejenigen z. B. den Mund nicht voll genug nehmen konnten.

Einem unbestimmten Gerüchte zufolge sollen bei Wegel u. Naumann umfassende Änderungen, man spricht von 14 Mann, ehemalige Streikbrecher, bevorstehen. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so wäre damit eine schöne Illustration zu dem Versprechen auf Lebensstellung, welches allen Streikbrechern bei ihrem Eintritte in die Fabrik gemacht wurde, gegeben.

Als Opfer des Leipziger Streiks sind noch 6 Mann zu unterrichten. Sendungen nimmt D. Ortelmann, Leipzig-Reudnitz, Kreuzstraße 37, entgegen.

Pittorisches.

Die Märznummer des „Südd. Postillon“ ist erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: „Den Opfern der Reaktion“, „Der Flüchtling“, „die Toten an die Lebenden“. Letzteres mit Illustration. Letzliche ist die vorliegende Nummer gut ausgestattet, während die Illustrationen noch immer zu wünschens übrig lassen. Ramentlich das Titelbild ist ein Durchschießen von Farben, welches die an sich gute Idee des Entwurfes vollständig verdirbt; aus dem Zweifelsich des dämmenden Morgens ist, durch die ungeschickte Ausführung in Zeichnung und Druck, Mitternacht eines regnerischen Märztages geworden.

Briefkasten des Vorstandes.

Halle: Krauze kann nachzahlen.
Hannover, Buch: Für Indien waren an 50 Weber und da konnten nicht alle berücksichtigt werden.
Wandern: Müller kann nachzahlen auf Nr. 5822. Die Aktien sind vergriffen, jedenfalls wird Leipzig solche senden.

Bresden, Freiburg, Wiesbaden, Posen und Neu-Kappin: Noch immer ist das Resultat zur Urabstimmung nicht eingegangen. Das vorhandene Manuskript ist nun für die nächste Nummer der „Gr. Pr.“ an Kollegen C. Müller zur Veröffentlichung eingesandt; wir eruchen deshalb die obengenannten Zahlstellen das Resultat der Abstimmung an die Redaktion einzusenden, im anderen Fall müßte bekannt gegeben werden, daß die genannten Zahlstellen eine Erklärung nicht für nötig fanden.

Anzeigen.

4—5 Messingstecher,

1 Aufzeichner und 1 Maschinen-Drucker, für 4-farbige Maschine, finden Stelle durch den **Zentral-Arbeitsnachweis** Erwin Weyhoff, Berlin C, Rüdertstr. 5.

Leipzig.

Lokalverein der Lithographen, Steindrucker und verw. Berufsgeossen.

Die reichhaltige Bibliothek unseres Vereins, enthaltend diverse Werke, Fach- und Zeitschriften, sowie Musterblätter und Vorlagen, wird allen organisierten Kollegen, soweit sie in Leipzig domizilieren, auf das angelegentlichste empfohlen.

Die Bibliothek befindet sich im Verkehrslokal, Restaur. Spieß, Seeburgstraße, und ist jeden Sonnabend von 6 bis 9 Uhr geöffnet. **Der Vorstand.**

Der Arbeitsnachweis

der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeossen **Berlin**

befindet sich **Neue Friedrichstr. 86, I.**, Telephonamt 7, Nr. 848. Geöffnet von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. **Montags und Sonnabends bis 7 Uhr.**

Mitgliedschaft Stettin

des Vereins der Lithogr., Steindr. u. Berufsgeossen **Deutschl.** Am 10. d. M. starb nach kurzem Krankenlager unser bewährtes Mitglied, der Steindrucker

August Wagner,

im 45. Lebensjahre. Es war uns stets ein treuer, opferwilliger und pflichteifriger Kollege und werden wir sein Andenken allzeit in Ehren halten.

Möge ihm die Erde leicht sein!
Die Verwaltung.

Ueberfelder (blau) für **Maschinenmeister** in Buch- und Steindruckereien empfehle zu 4,50 Mt. und 6,25 Mt. in jeder Größe. **Wagabande, Druckweite in Centimeter.** **Araus Heimer, Augsburg, E 117.**

Für Lithographen, Zeichner, Graveure etc. „**Luminator**“ unentbehrliches und augenschonendes Instrument zur Lichtarbeit **Mt. 7,50.** **Ziehern, Stichel, Reihzeuge, sowie sämtliche Instrumente, prima Nürnberger Ware, billigster Preis, empfiehlt C. G. Seuffert, Nürnberg, Fabrikstr. 66.**

Steindruck- und Sandpressen

und Papierschneide-Maschinen

liefern in kräftiger, sauberer Ausführung bei 1 1/2-jähriger Garantie

F. J. Kötteritzsch, Gera (Heuß.) Mäßige Preise, günstige Zahlungsbedingungen zugesichert.

Pa. Steindrucklederwalzen

rauh oder glatt
für Sandpr. Größe: 20, 28, 32, 35, 38 cm.
pro Stück **Mt. 7,50, 10, 10,50, 11, 12.**
per Duzend **75,—, 100, 105,—, 110, 120.**
für Maschine pro Centimeter **Mt. 0,10 bis Mt. 0,20,** sowie sämtliche gängbare **Weberdruckpapiere** und **Farben u. s. w.** offeriert
H. Sebald, Leipzig.

Wichtige Werke für Steindruckerk.

Der Steindrucker an der Sandpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. **Mt. 4.**

Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. **Mt. 2.**

Technische Aufsätze für Steindrucker. Von Oskar Meta. **Mt. 4.**

Neue Richte. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährig **Mt. 10.—** Probennummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagshandlung von

Jos. Heim, Wien IV.

und durch alle Buchhandlungen.



Die Konsumvereinsmarken-

und **Kautschukstempelfabrik**

von **Konrad Müller, Schöneberg-Leipzig.**

empfehlen sich allen Arbeitervereinen, Krankenkassen etc. Ausführung sauber und schnell. Preislisten gratis und franko.

*) Vor jeder derartigen Agitationsreise werden die in Betracht kommenden Orte vorher vom Vorstand benachrichtigt. Die Redaktion.